

# Inhalt

Cyril Robert Brosch & Mira Sarikaya	
<i>Einführung</i>	7
<i>Annex: Sabine Fiedler – eine Würdigung</i>	9
Věra Barandovská-Frank	
<i>Von »Aga magéra difúra« bis Artlangs (über Klassifikationen der künstlerischen Sprachen)</i>	11
Cyril Robert Brosch	
<i>Zu einigen Problemen der Übersetzung von Kinderbüchern ins Esperanto</i>	25
Sabine Fiedler	
<i>Literarischer Translingualismus in Ethno- und Plansprache</i>	45
Michele Gazzola & Nicole Marinaro	
<i>Sprachenpolitik und Integration in Ausländerbehörden und Krankenhäusern: Der Fall Berlin und Leipzig</i>	57
Goro Christoph Kimura	
<i>Die deutsch-polnische Kunstsprache Nowoamerikanisch</i>	85
Ulrich Lins	
<i>Deutsch-polnische Annäherungen. Was Esperantisten als Mittler geleistet haben</i>	99
Imah Leaf Rahim & Jasmin Ungricht	
<i>Eine Sprache mit nur 99 Wörtern</i>	121
<i>Über die Autoren</i>	129
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik	131



Cyril Robert Brosch & Mira Sarikaya

## Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2022* bietet mit sieben Beiträgen wieder eine reiche Sammlung aktueller Forschung für den interlinguistisch interessierten Leser (m/w/d). Nur drei von ihnen sind dabei Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der Jahrestagung der GIL 2021 zum Schwerpunktthema »Plansprachen und Kunst« gehalten worden waren – diese sehr reichhaltige Tagung ist damit hier leider nur teilweise abgebildet. Somit sind erstmals unabhängig entstandene Artikel in der Mehrzahl, was zeigt, dass sich JGI fünf Jahre nach dem ersten Heft 2017 über einen reinen Sammelband hinaus zu einem seriösen Organ deutschsprachiger interlinguistischer Forschung entwickelt hat. Die Beiträge seien in der Folge kurz vorgestellt:

In ihrem Beitrag »Von »Aga magéra difúra« bis Artlangs (über Klassifikationen der künstlerischen Sprachen)« stellt **Věra Barandovská-Frank** verschiedene Autoren und deren Werke vor, die sich mit der Einordnung künstlicher/künstlerischer Sprachen beschäftigen. Die Autorin führt anhand von Enzyklopädien und großen Klassifikationen auf Internetportalen durch die Welt der Conlangs. Anhand dieser anschaulichen Darstellung zeigt sie auch, wie sich die Sprachentwicklung und ihr Zweck mit dem Einzug des Internets verändert haben.

**Sabine Fiedler** beschäftigt sich in ihrem Beitrag »Literarischer Translingualismus in Ethno- und Plansprache« mit Autoren, die in einer anderen Sprache als ihrer Muttersprache (künstlerische) Texte verfassen. Politische Unterdrückung, Flucht und Krisen sind häufig die Gründe für literarischen Translingualismus. Was aber begründet die Motivation zum Sprachwechsel für Esperanto-Autoren? Um dieser Frage auf die Spur zu kommen, untersucht die Autorin in ihrem Beitrag drei Esperanto-Autoren und ihre Werke.

In dem Beitrag »Sprachenpolitik und Integration in Ausländerbehörden und Krankenhäusern: Der Fall Berlin und Leipzig« widmen sich die Autoren **Michele Gazzola** und **Nicole Marino** dem Thema der Inklusion nicht-deutschsprachiger Zuwanderer in den Bereichen Justiz, öffentliche Verwaltung und Gesundheitswesen. U. a. anhand der Beispielfälle zweier Krankenhäuser in Leipzig und Berlin führen die Autoren durch das Problemfeld und beschreiben die Herausforderungen. Abschließend zeigen sie Lösungsansätze auf, die sowohl professionell als auch spontan implementiert wurden.

**Goro Christoph Kimura** erläutert in seinem Artikel »Die deutsch-polnische Kunstsprache Nowoamerikanisch« die Entstehung, den Gebrauch und den Aufbau von *Nowoamerikanisch*, einer Sprachmischungsart, die aus dem Kunstprojekt »Nowa Amerika« in der deutsch-polnischen Grenzregion hervorgegangen ist. Neben der anschaulichen Einführung in die Sprache und ihre Geschichte anhand vieler Sprachbeispiele, zeigt der Autor, wieso das Projekt mehr ist als reine Spielerei und wie es auf subtile Weise humorvolle Kritik an bestehenden Strukturen äußert.

**Ulrich Lins** führt in seinem Artikel »Deutsch-polnische Annäherungen – Was Esperantisten als Mittler geleistet haben« durch die lange und konfliktreiche Geschichte der deutsch-polni-

schen Nachbarschaft und zeichnet die Bemühungen der in ihr lebenden Esperantisten um Annäherungen anschaulich nach. So beschreibt er verschiedenste Esperanto-Sprecher und ihr Wirken auf die deutsch-polnischen Beziehungen. In seinem Beitrag zeigt er, wie Esperanto, von Zamenhof zur Überwindung nationaler Antagonismen gedacht, zumindest teilweise sein Ziel erreichen konnte.

In seinem Beitrag »Zu einigen Problemen der Übersetzung von Kinderbüchern ins Esperanto« gibt **Cyril Robert Brosch** einen mit Beispielen gefüllten Überblick zur ehemaligen und aktuellen Situation des Esperanto Buchmarkts. Er beschäftigt sich mit den großen finanziellen und bürokratischen Hürden, die Übersetzungen ins Esperanto oder andere Minderheitensprachen im Wege stehen. Aufgrund des besonders kleinen Marktes gilt dies vor allem für Kinderbücher. Wie der Autor zeigt, sorgt dies nicht selten für unprofessionelle oder gar illegale Übersetzungen.

Ein wenig weiter ausholen möchten wir zum letzten Beitrag dieses Bandes, in dem **Imah Leaf Rahim** und **Jasmin Ungricht** »Eine Sprache mit nur 99 Wörtern« in Bild und Wort vorstellen. Dieses Plansprachenprojekt entstand im Sommer 2022 im Rahmen des nicht in erster Linie sprachwissenschaftlich, sondern künstlerisch ausgelegten Seminars an der Hochschule Luzern »Language is a Virus«<sup>1</sup>. Der Mitherausgeber durfte als externer Fachmann für Interlinguistik in mehreren Sitzungen einerseits Hintergrund-Informationen zu Plansprachen und Sprachplanung geben, andererseits selbst erleben, mit welcher Kreativität Studenten aus den verschiedensten Blickwinkeln an Sprache und Schrift herangingen und diese aufnahmen und umwandelten. Die hier vorgestellte Sprache »Hand-two-two hands hand-two-two« war eines der Ergebnisse und kann in die Kategorien experimenteller und minimalistischer Sprachen eingeordnet werden, versucht sie doch, mit nur neunundneunzig Grundvokabeln auszukommen. Die Assoziationen mit der Minimalsprache Toki Pona oder mit Versuchen, semantische Atome herauszufinden (z.B. in der Natural Semantics Metalanguage von Anna Wierzbicka) drängen sich von selbst auf. Die zweistellige Zahl der Wörter ermöglicht zudem eine multimodale Darstellung der Sprache durch Zahlen, Farben oder Symbole – hier denkt man natürlich an Sudres Solresol und seine gar acht Darstellungsweisen. Es ist zu betonen, dass die Studentinnen ihr hochinteressantes System aus eigener Überlegung und Inspiration erarbeitet haben. Ob es zur tatsächlich verständlichen Kommunikation taugt, kann nur weitere Anwendung zeigen.

Diese Übersicht über diese thematisch breit gestreuten, durch das Betätigungsfeld der Interlinguistik aber eingeklammerten Artikel zeigt, dass sich auch nach über 140 Jahren angewandter Plansprachen und 111 Jahre nach Prägung des Ausdrucks »Interlinguistik« keine Erschöpfung dieser Forschung einstellt, ja die Zahl der zu beschreibenden Phänomene und die Tiefe von deren wissenschaftlicher Durchdringung immer mehr zunehmen. Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* ist stolz darauf, den hier – ganz überwiegend in ihrer Freizeit – Tätigen einen verlässlichen Publikationsort zu bieten.

<sup>1</sup> S. <https://www.hslu.ch/de-ch/design-kunst/studium/studienuebergreifende-module/ida-im-bachelor/ida-modulangebot-2022/ida-115/> für eine Modulbeschreibung.

## Annex: Sabine Fiedler – eine Würdigung

Nur wenige Tagen nach dem Erscheinen dieses Bandes wird die Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik, Sabine Fiedler, ihren 65. Geburtstag begehen. Wir möchten sie über herzliche Gratulationen hinaus an dieser Stelle würdigen, indem wir ihren wissenschaftlichen Werdegang und ihre beeindruckenden fachlichen Leistungen allen jenen kurz vorstellen, die sie nicht ohnehin schon kennen und daher schätzen. Die angemessenere Form einer Festschrift hat sie in großer Bescheidenheit abgelehnt, als ihr dieses Ansinnen durch ein Missgeschick des Mitherausgebers zu Ohren gekommen war.

Sabine Fiedler, geboren 1957 in Thüringen, arbeitete nach Abschluss ihres Studiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1980 zunächst als Fachlehrerin für Englisch und Russisch. 1986 promovierte sie an der Universität Leipzig in englischer Sprachwissenschaft und arbeitete zunächst an der Pädagogischen Hochschule, danach an der Universität Leipzig. Dort habilitierte sie sich 1999 in Interlinguistik über die Phraseologie des Esperanto – weltweit war dies erst die dritte Habilitation in diesem Fach überhaupt. Nach Weiterarbeit als Privatdozentin für englische Sprachwissenschaft wurde sie dort 2008 auf eine außerordentliche Professur im selben Fach berufen und füllt diese Stelle bis jetzt zum Erreichen der Pensionsgrenze aus.

Sabine Fiedler hat sich auch über die engen Kreise der Interlinguistik hinaus einen Namen gemacht mit ihren Forschungen im Bereich der Phraseologie, besonders in Bezug auf das Englische (und wie es sich beispielsweise auf das Deutsche auswirkt), zum sprachlichen Ausdruck von Humor oder auch zu dem wenig beachteten Feld der Sprache von Comics und ihrer Fangemeinschaften. Unser besonderes Augenmerk möchten wir hier aber verständlicherweise auf ihren großen Beitrag zur Interlinguistik richten, nein, wir müssen von drei großen Beiträgen sprechen:

Zum Einen hat Sabine Fiedler zahlreiche interlinguistische Studien verfasst, ganz besonders zum Esperanto, das sie seit Jahrzehnten spricht und in Leipzig auch regelmäßig erfolgreich unterrichten konnte. Ihre Habilitationsschrift zur Esperanto-Phraseologie ist eine Pionierarbeit für beide beteiligten Disziplinen und zweifelsohne das Standardwerk hierzu. Daneben gibt es wohl kaum einen Aspekt der Esperantologie, zu dem sie nicht einen größeren oder kleineren Artikel veröffentlicht hat, so dass wir die einzelnen Gebiete nicht aufzählen möchten – festzuhalten bleibt die beeindruckende Bandbreite der Veröffentlichungen.<sup>1</sup>

Zum Zweiten hat Sabine Fiedler neben den zahlreichen deutsch- und esperantosprachigen Arbeiten, die wertvolle Beiträge für diese beiden sich heute im Hintertreffen befindlichen Wissenschaftssprachen darstellen, auch die nicht selbstverständliche Leistung vollbracht, ihr »Standing« (wie man es neudeutsch sagt) in der allgemeinen Sprachwissenschaft zu nutzen, um viele englischsprachige Beiträge über esperantologische Aspekte in thematischen Sammelbänden

<sup>1</sup> Detlev Blanke hatte die gute Sitte, die Publikationen einer geehrten oder anderweitig besprochenen Person aufzuführen. Ein Gesamtverzeichnis der Arbeiten von Sabine Fiedler würde hier wohl eine fast zweistellige Anzahl von Seiten füllen. Wir möchten stattdessen alle, die mehr über ihre reiche Produktion wissen möchten, auf die beiden Darstellungen in *Interlinguistische Informationen* 30 (1/1999), 2–12, und 68 (03/2008), 3–7 verweisen, die online unter [www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de) > Bulletin IntI zugänglich sind und das Schaffen bis ca. 2008 abdecken. Neuere Arbeiten sind in einem Verzeichnis der Universität Leipzig abrufbar, das unter der Adresse <https://fob.uni-leipzig.de/public/person/p-2018-8621/publikation?compact=true> zu erreichen ist.

unterzubringen, so dass die Welt außerhalb der Interlinguistik überhaupt eine Chance hat, Esperanto durch seriöse wissenschaftliche Darstellungen kennen zu lernen. Ein Höhepunkt dieser wichtigen aufklärerischen Arbeit dürfte die vor wenigen Wochen erschienene Monografie *Esperanto. Lingua Franca and Language Community* sein, wo auf über 400 Seiten die tatsächlich geleistete Kommunikation in der Plansprache erstmals umfassend und sachlich dargestellt wird. Zu erwähnen ist auch, dass ihre Beiträge nicht nur für die Sichtbarkeit der Interlinguistik von Belang sind. Durch die Menge und Reichweite ihrer Arbeit trägt Sabine Fiedler ebenso zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft bei und stellt eine starkes Vorbild dar.

Zum Dritten ist Sabine Fiedler seit der Gründung der GIL, in der sie erst als Vorstandsmitglied und seit 2011 als Vorsitzende wirkt, unermüdlich aktiv, um das unterschätzte Fach Interlinguistik durch eine ernstzunehmende – und im Weltmaßstab einmalige – Fachorganisation zu unterstützen. Ihrem ehrenamtlichen Engagement ist es (mit) zu verdanken, dass es seit über 30 Jahren eine konstante Anlaufstelle deutschsprachiger (nicht nur deutscher!) interlinguistischer Forschung gibt – das betrifft auch die praktische Arbeit, wie die jahrelange Herausgabe dieses Jahrbuchs bzw. seiner Vorgängerpublikation. Darüber hinaus ist Sabine Fiedler auch in zahlreichen anderen organisatorischen Rahmen aktiv, sei es als Dozentin, Organisatorin oder Beitragende, beispielsweise bei den *Esperantologischen Konferenzen* während der Esperanto-Weltkongresse, bei den *Interlinguistischen Studien* an der Universität Poznań oder als Korrespondent der *Akademie des Esperanto*.

Alles in allem wird daraus klar, dass Sabine Fiedlers Name im Fach Interlinguistik in die Reihe der ganz Großen gehört und es für uns eine Ehre ist, mit ihr zusammenarbeiten zu dürfen. Es ist vor allem aber auch ein Vergnügen. Denn es gibt ja zwar verschiedene große Namen, bisweilen stehen dahinter aber im übertragenen Sinne sehr kleine Menschen. Bei Sabine Fiedler verbinden sich aber fachliche Exzellenz und positive menschliche Eigenschaften. Wer sie kennt, schätzt ihren Humor (der zugleich niemals ihre Sachlichkeit beeinträchtigt), ihre Offenheit und niemals taktlose Direktheit. Zusammen mit der bereits oben dargestellten Bescheidenheit (wir sind sicher, sie wird sich auch durch diese Würdigung zu viel gelobt fühlen, wir sind da aber anderer Ansicht) macht sie das zu einer beliebten Dozentin, Chefin und Kollegin.

In diesem Sinne, liebe Sabine, danken wir dir für zahlreichen spannende Diskussionen, kollegiale Freundschaften, deine etlichen Beiträge zur Interlinguistik und vieles mehr. Wir wünschen dir für die neue Zeit weiter ungebrochene Schaffenskraft und Energie.

Imah Leaf Rahim & Jasmin Ungricht

## Eine Sprache mit nur 99 Wörtern<sup>\*</sup>

In our study module we designed a minimalistic language consisting of only 99 words. The language afterwards was transformed into different codes, which conform more to our specialisation of design studies.

En nia studmodulo ni ellaboris minimumisman lingvon, kiu enhavas nur 99 vortojn. Poste la lingvo estis transformita al diversaj kodoj, kiuj pli kongruas kun nia studfako dezajno.

In den deutschen Wörterbüchern sind insgesamt 584 000 Einträge ([www.dwds.de](http://www.dwds.de)) aufgeführt. Davon finden nur relativ wenige Gebrauch in unserer alltäglichen Kommunikation. Zur rudimentären Verständigung sind wir auf einen Bruchteil der hunderttausenden von Wörtern angewiesen. Wir fragten uns: Wie viele Wörter machen eine Sprache aus? Würden 99 Wörter zu Verständigung ausreichen?

Mit dieser Frage haben wir uns, zwei Studenten aus der Hochschule für Design und Kunst in Luzern, Schweiz, auseinandergesetzt. Im IDA<sup>1</sup>-Wahlfach-Modul »Language is a Virus« entwickelten wir unsere Plansprache »hand-two-two hands hand-two-two«.

*Wie können wir die Sprache auf 99 Wörter reduzieren?*

Durch Analysieren und Vergleichen der meistgebrauchten Wörter einiger exemplarischer Sprachen, wie Deutsch, Englisch, Spanisch, Russisch, Mandarin etc., versuchten wir herauszufinden, welche Wörter für den alltäglichen Sprachgebrauch relevant sind. In diesen Listen sind jedoch nur wenige Substantive aufgeführt und daher haben wir uns auch von der Vokabelliste von Toki Pona<sup>2</sup> und der Swadesh-Liste<sup>3</sup> weiterhelfen lassen.

Ursprünglich kombinierten wir die angepeilten 99 Wörter aus den verschiedenen Sprachen, die wir angeschaut haben. Das ergab eine sehr willkürliche Wörterauswahl, zudem war das Resultat höchstens zu zwei Dritteln verständlich. Also entschieden wir uns vorerst für die englischen Grundformen. Ein weiteres Ziel war, eine eigene Tonalität in unsere Sprache zu bringen und uns dann von den englischen Grundformen zu verabschieden.

Um die Sprache auf exakt 99 Wörtern reduzieren zu können, mussten wir Lösungen finden, um unseren Wortschatz gering zu halten. Somit kann ein Wort mehrere Bedeutungen haben und auch verschiedenen Wortarten zugehörig sein. Substance beschreibt beispielsweise *Nahrung*, aber auch das Konsumieren von Nahrung. Um die Wortarten dabei besser unterscheiden zu können, haben wir Wortendungen hinzugefügt: *-o* für Verben (oder words of to do), also *substanceo*, oder *-li* für Adjektive (words of how to be). Die Endung für die Adjektive sind von der Schweizerdeutschen Sprache inspiriert, z. B. *Hüsli* (kleines Haus). Für die Mehrzahl verwenden wir die Endung *-s*.

---

<sup>\*</sup> Man beachte auch den erläuternden Text in der Einführung dieses Bandes. Dieser Beitrag folgte der Schweizer Orthografiennorm (Anm. der Herausgeber).

<sup>1</sup> Interdisciplinarity in Design and Arts.

<sup>2</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Toki\\_Pona](https://de.wikipedia.org/wiki/Toki_Pona).

<sup>3</sup> S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Swadesh-Liste>.

Ebenso wurde uns schnell bewusst, dass man durch die Verneinung *not* das Gegenteil des Worts verstehen kann. Somit ist *yes* ›ja‹ und *notyes* ›nein‹. Nicht nur das *not* lässt sich mit Wörtern kombinieren, um eine neue Bedeutung zu erzeugen, auch die Farben *blue*, *red* und *yellow* lassen sich zu einer anderen Bedeutung mischen. Somit wäre Grün *blueyellow*. Auch Zahlen haben wir durch Eins, Zwei und Fünf oder *one*, *two* und *hand* ersetzt. Und durch das Aneinanderreihen der einzelnen Zahlen lässt sich eine neue Zahl addieren. Somit ist *hand-two-two* die Zahl Neun und *hands* die Zahl Zehn.

Um die Sprache zu vereinfachen, haben wir auf das Konjugieren der Verben verzichtet und auch die Zeitformen weggelassen und nur durch das Verbinden mit dem Wort *end* oder mit *will* kann man die Vergangenheit und Zukunft, falls notwendig, andeuten.

### **Wortschatz**

Um zu testen, welche Wörter wir wirklich brauchen und welche man zusammenfassen oder welche man eliminieren kann, haben wir verschiedenste Texte übersetzt und diese dann wieder versucht zu verstehen.

Dabei wurde unsere Liste etliche Male überarbeitet und verbessert. Da es im Rahmen eines achtwöchigen Moduls stattgefunden hat, mussten wir aus zeitlichen Gründen uns irgendwann auf eine Liste festlegen. Diese 99 Wörter sind nicht in Stein gemeißelt und könnten sich im Laufe der Zeit immer noch ändern.

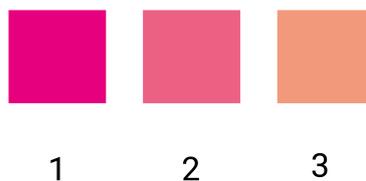
01	air	Luft, Wind
02	all	alles
03	and	und
04	animal	Tier
05	be	sein
06	blue	Blau
07	but	aber
08	can	Möglichkeit, können
09	choose	aussuchen, entscheiden, wählen, Wahl
10	ciao	hallo, tschüss
11	colour	Farbe
12	creativ	kreativ, verspielt, Entertainment
13	do	machen
14	dude	Bursch
15	ear	Ohr, hören, zuhören, aufpassen
16	earth	Erde, Land
17	edge	Ecken, Kante
18	end	Ende, beendet, fertig, vorbei
19	energy	Energie
20	event	Ereigniss
21	fire	Feuer, warm
22	flat	flach, neutral
23	foot	Fuss, Bein, stehen
24	fun	Spas, Glück, Spiel
25	fungi	Pilz, faul, dreckig
26	give	geben, nehmen, bekommen, Geschenk
27	glutes	Hintern, sitzen
28	good	Gut
29	hand	Hand, fühlen, 5
30	have	haben
31	head	Kopf, denken, Gedanken, Sorgen
32	heart	Herz, fühlen, Leben, leben, Liebe
33	here	hier
34	hole	Loch
35	hug	Umarmung, halten
36	I	Ich
37	in	in
38	iris	Auge, sehen, aussehnen, zeigen
39	it	das
40	knowledge	Wissen, wissen, kennen, schlaue
41	light	Licht, hell
42	like	wie
43	line	Linie
44	liquid	Flüssigkeit, Wasser
45	little	klein, wenig
46	long	lang
47	machine	Maschine
48	many	viel
49	money	Geld, kaufen
50	more	mehr

51	mouth	Mund, sagen, reden
52	move	bewegung
53	need	brauchen
54	nose	Nase, riechen, atmen, vorne
55	not	nein, nicht
56	of	von, weil
57	on	auf
58	one	eins, erstens
59	open	anmachen, anschalten, offen
60	or	oder
61	other	nochmals, anders, neu
62	parent	Eltern
63	person	er, sie , Person, Mensch
64	place	Ort, Platz
65	plant	Pflanze
66	public	Öffentlichkeit, politisch, Gesellschaft
67	question	Frage, wer, wie, wo, was, wann, warum etc.
68	red	Rot
69	round	Ball, Kurve
70	sad	traurig
71	save	sicher, Vertrauen, Sicherheit
72	sibling	Geschwister
73	sick	krank, kaputt, sauer
74	silly	Witz, lustig
75	skin	Haut, Fassade, Oberfläche
76	sky	Himmel, oben, heilig, Religion, Glaube
77	sleep	Schlaf, erholung
78	sorry	entschuldigung
79	sound	Ton
80	speed	Geschwindigkeit, schnell
81	stone	Stein, wichtig, hart, schwer
82	structure	Struktur, Haus, Gebäude, Raum
83	substance	Nahrung, essen, trinken, konsumieren
84	sweet	Zucker, süß
85	symbol	Symbol, Zeichen, Ziffern
86	thank	Danke
87	the	der/die/das
88	Thing	Objekt, Ding
89	time	Zeit, wenn
90	to	für
91	two	zwei, next
92	way	Weg, Plan, Richtung
93	will	werden
94	with	mit
95	word	Wort, Name, heissen
96	work	Arbeit, arbeiten, Projekt
97	yellow	Gelb
98	yes	Ja
99	you	Du

## Codes

Unsere Sprache sollte nicht nur mit Worten verständlich sein, sondern auch in Form von Zahlen, Farben, Noten und einer eigenen Schrift. Da unser Wortschatz nur aus 99 Wörtern besteht, haben wir die Wörter einerseits alphabetisch aufgelistet und andererseits jedem der Wörter zusätzlich eine Zahl zugeordnet. Da nun jedes Wort auch als Zahl verstanden werden kann, haben wir auf diesen Zahlen weiter aufgebaut und ein System entwickelt, wie man diese 99 Zahlen auch anders verstehen kann. Denn Zahlen bestehen immer aus einer neuen Kombination der zehn Ziffern 0 – 9 und dies hat es uns ermöglicht, Farben, Musik-Noten und mit der Zeit auch Schriftzeichen für jede einzelne Ziffer zu definieren.

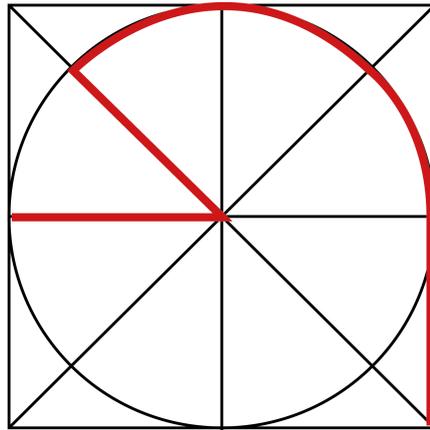
Für die zehn Farben haben wir uns für die CYMK-Farben entschieden, die wir in der gleichen Abstufung immer wieder mischen. Für die Ziffer Eins wäre es (0;0;100); Zwei (0;25;75) und Drei (0;50;50) und so weiter.



Bei den Noten haben wir uns für eine Spannweite zwischen d1, für die Ziffer Eins, bis f2, für Null, entschieden. (d1 = 1, e1 = 2 usw.)



Bei den Schriftzeichen haben wir ein Raster entwickelt, welches wir beliebig nachzeichneten und aus diesen Skizzen Versionen ausgesucht, die optisch zueinander passten.



Übersicht über die Codes:

1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
0			

Während des Auswahlprozesses der einzelnen Wörter, Farben, Zahlen und Noten hätten wir uns ein Übersetzungsprogramm gewünscht, welches uns zu den einzelnen Wörtern die dazugehörigen Farben, Zahlen oder Noten liefern könnte. Das hätte unsere Arbeit deutlich vereinfacht. Daher haben wir uns trotz geringer Programmierkenntnis darangesetzt, ein solches Übersetzungsprogramm zu schreiben. Durch die Unterstützung von Digital-Ideation-Studenten gelang es uns, ein erstes, kleines Programm zu kreieren. Diesem Programm ist es möglich, ausgehend von unserer Verbal-Sprache mit den Grundformen der Wörter dazugehörige Farben anzuzeigen. Wir hoffen, dass wir mit zunehmenden Programmierfähigkeiten das System der Sprache, basierend auf einer Auswahl von 99 Wörtern und den dazugehörigen Zahlen, Farben und Musiknoten, verfeinern und weiterentwickeln können,

»Hand-two-two hands hand-two-two« – eine Sprache mit der man sich verständigen kann, in deren Dienst noch viele Ideen umgesetzt und viele Entwicklungsperspektiven im Raum stehen. Hauptsache: Eine Sprache, die man zukünftig mit Spass genießen soll.



[imahrahim.wixsite.com/neunneun](https://imahrahim.wixsite.com/neunneun)

*Ein Dank an all diejenigen, welche uns unterstützt und weitergeholfen haben: Cyril Robert Brosch, Marc Chardonnens, Marc Zuber, sowie unsere Dozenten.*

## **Anhang: Beispieltext: Übersetzung der Fabel »Der Rabe und der Fuchs«<sup>4</sup>**

### ***The notcolorli sky animal and the redli animal***

The notcolorli sky animal gluteso on the plant. The notcolorli sky animal hugo yellowli animalliquid substance in mouth. It iriso the red animal. The red animal likeo to substance the yellowli animalliquid substance.

The red animal moutho goodli words of skin of the notcolorli sky animal. The notcolorli sky animal hearto it, but the redli animal moutho: »Mouthsound-you beo notgoodli, but all other things of you beo goodli.«

The notcolorli sky animal do not likeo it. The notcolorli sky animal needo to iris the red animal goodli mouthsound. The notcolorli sky animal notend to mouthsound and open the mouth. But the yellowli animalliquid substance moveo to earth.

The redli animal hugo the yellowli animalliquid substance and substanceo it. The notcolorli sky animal head the notgoodli event of the redli animal not in time.

Here you cano iriso, goodli words of persons you not knowlegdeo cano beo notsaveli.

<sup>4</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Vom\\_Fuchs\\_und\\_Raben](https://de.wikipedia.org/wiki/Vom_Fuchs_und_Raben).

**87 55-11 76 04 03 87 68 04**

87 55-11 76 04 27 57 87 65. 87 55-11 76 04 35 97 04-44 83 37 51. 39 38 87 68 04. 87 68 04 42 90 83  
87 97 04-44 83.

87 68 04 51 28 95 56 75 56 87 55-11 76 04. 87 55-11 76 04 32 39, 07 87 68 04 51: »51-79-99 05 55-  
28, 07 02 61 88 56 99 05 28.«

87 55-11 76 04 13 55 42 39. 87 55-11 76 04 53 90 38 87 68 04 28 51-79. 87 55-11 76 04 55-18 90 51-  
79 03 59 87 51. 07 87 97 04-44 83 52 90 16.

87 68 04 35 87 97 04-44 83 03 83 39. 87 55-11 76 04 31 87 55-28 20 56 87 68 04 55 37 89.

33 99 08 38, 28 95 56 63 99 55 40 08 05 55-71.

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

**Cyril Robert Brosch** (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

**Sabine Fiedler** (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

**Michele Gazzola** (m.gazzola@ulster.ac.uk), Dr. phil., ist Universitätsdozent (Lecturer) für öffentliche Politik und Verwaltung an der *School of Applied Social and Policy Sciences* an der Universität Ulster, Codirektor des *Centre for Public Administration* an derselben Universität. Er hat in *Mehrsprachiges Kommunikationsmanagement* an der Universität Genf promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Analyse und Bewertung der Sprachenpolitik sowie die Untersuchung der wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der Mehrsprachigkeit. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift *Language Problems & Language Planning*.

**Goro Christoph Kimura** (g-kimura@sophia.ac.jp), Dr. phil., ist Professor für deutsche und europäische Studien an der Fakultät für Fremde Sprachen und Studien der Sophia-Universität Tokyo und war 2021–2022 Gastwissenschaftler an der Universität Leipzig.

**Ulrich Lins** (u.lins@gmx.net), Dr. phil., ist Historiker. Bis 2008 war er in Bonn und Tokio für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) tätig.

**Nicole Marinaro** (Marinaro-N@ulster.ac.uk), M. A., ist Soziolinguistin. Sie hat 2021 ihren Master in Linguistik an der Universität Bologna abgeschlossen und ist jetzt Doktorandin in Sprachenpolitik an der Universität Ulster in Belfast, wo sie das Management der Kommunikation mit Sprechern von Minderheitensprachen im öffentlichen Gesundheitssektor erforscht.

**Imah Leaf Rahim** (imah.rahim@me.com) studiert Data Design and Arts an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern.

**Jasmin Ungricht** (jasmin.ungricht2@gmail.com) studiert Graphic Design an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern.